

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mit dem XIX. Korps Verbindung hielt. Die Brigade *Franz* versammelte sich in *Urilje*, die Brigade *Hausser* stand noch in *Ulice*. Tags darauf überschritt die Brigade *Schieß* die *Urilje-Joanicastraße* und setzte sich im Raum von *Zufovica*, die Brigade *Streith* hinter ihr in jenem von *Riselavoda* fest. In dieser Stellung — knapp vor ihrem Ziele, dem Städtchen *Joanica*, welches am nächsten Vormittag erreicht wurde, und nahe dem auf der *Kraljevostraße* am *Bijenac* stehenden rechten Flügel des XIX. Korps — trat die Gruppe *F.M.L. v. Sorisch*, deren Aufgabe in der rechten Armee flankte gelöst war, mit den beiden letztgenannten Brigaden in den Verband des XIX. Korps. Die bisher zur Gruppe gehörende Brigade *Franz*, genau genommen,

der noch nach dem erwähnten Abgang zweier Bataillone zum XIX. Korps verbliebene, 2 Bataillone und 1 Batterie starke Teil von ihr, dann die Brigade *Hausser* — zurzeit 3 Bataillone und 1½ Batterien stark — hatten sich hingegen in *Požega* mit der dorthin im Marsch begriffenen 205. Landsturmbrigade und dem von *Valjevo* dorthin dirigierten kombinierten Kavallerieregiment *Obst. v. Bolla* zu einer neuen, künftig der Wißegradgruppe unterstellten „Gruppe *G.M. v. Reinöhl*“ zu vereinen. Auf diese überging nun die Aufgabe, die rechte Armee flankte — ohne dabei fürs erste auf Unterstützung der bei Wißegrad stehenden 62. Infanteriedivision rechnen zu können — durch offensives Vorgehen in der Richtung auf *Nova Varoš* zu decken.

Vorstoß der Wißegradgruppe.

Die Wißegradgruppe, deren Kern und vorerst alleinigen Bestandteil die 62. Infanteriedivision *F.M.L. v. Kalsér* bilden sollte, begann sich in den letzten Septembertagen westlich von Wißegrad zu sammeln. Zur Zeit als die Offensiv an der *Donau* und *Sava* ihren Anfang nahm, standen dort am linken Ufer der *Drina* erst 3 Bataillone Infanterie mit einigen Feld- und Gebirgsgeschützen. Gegenüber dieser schwachen, obendrein in sich selbst noch nicht gefestigten Streitmacht, lag das serbische Limdetachment mit 3 Bataillonen des 4. Infanterieregimentes 3. Aufgebotes, dem *Ibar*regiment und seiner achtungsgebietenden Feld- und schweren Artillerie. Das Stärkeverhältnis war sonach ganz und gar nicht gleich. Ungeachtet dessen, eigentlich gerade deshalb, weil der Feind hier über ansehnliche Kräfte verfügte, die, falls sie nicht gebunden wurden, gegen *Belgrad* verschoben und dort in die *Wagschale* geworfen hätten werden können, entschloß sich *F.M.L. v. Kalsér*, die Serben ohne Rücksicht darauf, daß seine Division noch lange nicht versammelt, geschweige denn schlagfertig war, ehestens anzugreifen. Dies bedeutete nicht weniger als einen kühnen Übergang der *Drina* ohne hinlängliche Vorbereitung und ohne verfügbaren Kräfteersatz. Am 7. Oktober, als in dem vom *Obst. Folt* befehligten Wißegradabschnitt der *Drina*sicherung 5 Bataillone der *Mobilien Festungsbrigade* *Obst. Hodula* eingetroffen waren, während Pioniere die erforderlichen Führen bereitgestellt hatten, war man so weit, um bei Unterstützung von 14 kleinkalibrigen Geschützen wenigstens mit halbwegs ausreichenden Mitteln an das *Wagnis* sich heranzumachen zu können. Natürlich war es dabei weder beabsichtigt, noch wäre es möglich gewesen, alle eingetroffenen Bataillone zu überschiffen. Von den fünf sollten bloß zwei im Schutze der Nacht hinübergerudert werden, und auch diese hatten, noch bevor der Morgen graute, wieder ans linke Ufer zurückzukehren. Denn das Unternehmen wollte und konnte sich kein weiteres Ziel stecken, als den Schein zu erwecken, die feindliche Wißegradfront werde ernstlich bedroht.

Raum daß die ersten Kollföhren vom schützenden Ufer abstoßen, hagelte es über sie schiffelweise Eisenschloßen, grob- und feinkörnige, von vorne, von den Seiten, von überall. Jene, die sich aus einer Artilleriegewitterwolke auf den *Panos* entluden waren die ärgsten, wemgleich sich auch die anderen durchaus nicht spotten ließen. Nun, da war nichts zu machen, als die Zähne zusammenbeißen und nicht hin- und nicht herschauen, wer und wie viele fielen; esliche kamen dennoch hinüber. Dann ihrer immer mehr, die trotz allem Widerstand des Feindes am rechten Ufer Fuß faßten. Sie

hielten dort, als wären sie festgemauert, in fast völlig offenem Gelände, standhaft in mörderischem Feuer, bis 4 Uhr morgens aus — bis zur Stunde, zu welcher sie der vorausgesagte Befehl ans linke Ufer zurückzukehren beorderte. Nicht allen gelang es. Ungerechnet jene, die drüber ihre Seele ausgehaucht, und auch jene, denen bei der feuerbegleiteten Rückfahrt die Parzen den Lebensfaden durchschnitten, konnten an 150 Mann, als der *Lalnebel* plötzlich zerfloß, die Rückfahrt über den *spiegelblank* vor dem Feinde ausgebreiteten Fluß erst gar nicht antreten. Sie hielten dem andringenden Feinde bis zum Abend stand. Das letzte Häuflein retteten dann opferbereite Pioniere in der Nacht zum 9. Oktober ans diesseitige Ufer herüber.

Das Unternehmen hatte, wie die folgenden Tage zeigten, seinen Zweck voll erreicht, doch ebenso hatte es offenkundig vor *Augen* geführt, daß die der Division gewordene, schon an und für sich schwere Aufgabe, an der Gestaltung des *Drinatal*es Hemmungen begegnete, die sie zu der schwierigsten machten, die einem Heereskörper zufallen kann. Sonach war es klar, daß jede weitere nicht hinlänglich technisch und artilleristisch vorbereitete Offensive zu welchem Zwecke, bloß unnütziges Aufopfern der dazu eingesezten Truppen bedeuten würde. Folglich mußte abgewartet werden, bis sich die Division versammelt, genügend Überschiffungs- und Überbrückungsmaterial herangebracht sein und die schwere Artillerie eintreffen werde. Natürlich ließ die Division dem Feinde nicht merken, wie es um sie stand, und als er ihr am 10. Oktober mit einem heftigen Feuerüberfall den Puls fühlte, ließ sie ihn empfindlich spüren, daß dieser trotz allem recht kräftig schlage. Dies mochte seine Erwartung enttäuscht haben, und so ließ er sich weiter, außer der täglichen Plänkelleien mit unseren Sicherungstruppen und gelegentlicher Betätigung seiner Artillerie, in keinen ernstlichen Angriff ein, obzwar er, da unsere schweren Geschütze noch nicht eingetroffen und die seinigen so gut versteckt waren, daß es unsicher blieb, ob sie in diesem Wettstreit etwas abbekamen oder nicht, in erschlichem Vorteil war.

Bis zum 15. Oktober sammelte sich die Hauptkraft der *Mobilien Festungsbrigade* *Obst. Hodula* um *Han Kieška*, traf die 9. Landsturmmetappenbrigade *Obst. Spindler* in und zunächst *Mogatica* ein. Von da und dort dicht an die *Drina* heranrückend, waren am 17. Oktober 9 Bataillone gegenüber Wißegrad bereitgestellt. Damit es sich nun zeige, wie hoch die Zahl des Feindes sei, wurde er durch einen Feuerüberfall aus seinen Verstecken aufgeschreckt. Und sieh! seine Zahl war größer, als man sie eingeschätzt, und auch vor mancher